

URNSCHUHSAMMLER

BEAT LATTMANN: Surft jeden Tag auf dem Internet nach alten Schuh-Raritäten **SEITE 12**

ÜBERLÄUFER

PETER HARTMEIER: Warum der Ex-«Tagi»-Chefredaktor jetzt UBS-Boni verteidigt **SEITE 13**



KLEINE NACHTMUSIK

PIPPO POLLINA: Der Liedermacher träumt seinen Traum weiter **SEITE 14**

Rüge für die Ex-Schulvorsteherin

Die ehemalige Schulvorsteherin Pearl Pedernana hat Fehler begangen, aber lediglich kleine. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung zu den Budgetüberschreitungen von 2,3 Millionen Franken in der Kinderbetreuung.

Der Boom der schulergänzenden Betreuung in Horten und am Mittagstisch hat für die Stadtkasse unangenehme Folgen. Viel mehr Eltern als erwartet wollen ihr Kind in den Randstunden betreuen lassen. Als Folge mussten im Sommer und Herbst 2009 kurzfristig 215 Plätze geschaffen werden. Ebenso kurzfristig mussten die entsprechenden Räume gefunden und Betreuer und Betreuerinnen angestellt werden.

Die Kosten für die schulergänzende Betreuung fielen 2009 deshalb um 900'000 Franken höher aus als budgetiert. Für das Jahr 2010 wird gar eine Differenz von 1,4 Millionen Franken erwartet. Kein Wunder, gab der Stadtrat eine Administrativuntersuchung und ein Rechtsgutachten in Auftrag, um herauszufinden, ob für diese Budgetüberschreitungen die damalige Schulvorsteherin Pearl Pedernana (SP) verantwortlich ist oder ob sie le-

diglich die Vorgaben aus dem kantonalen Volksschulgesetz umgesetzt hat.

Nun liegen die Resultate vor. Pedernana sind demnach keine wesentlichen Fehler vorzuwerfen. Als Schulstadträtin (2001 bis 2010) habe die heutige Bauvorsteherin keinen Einfluss auf die Zahl der Hortplätze nehmen können. Wer immer Bedarf anmeldet, dem muss die Stadt seit Beginn des Schuljahrs 2009 einen Platz zur Verfügung stellen. Das ergebe sich aus dem Volksschulgesetz, der Verordnung über die familienexterne Betreuung und den Hortrichtlinien, hält das von zwei externen Fachleuten gemachte Gutachten fest.

Stellen nicht bewilligen lassen

Die von der städtischen Finanzkontrolle durchgeführte Administrativuntersuchung kommt zum Schluss, die Schulvorsteherin habe eine Dienst-

pflicht verletzt, weil sie die im Herbst 2009 neu geschaffenen Stellen nicht vom Stadtrat habe bewilligen lassen. «Für diesen Fehler übernehme ich die politische Verantwortung», sagt Pedernana. Sie habe den Stadtrat mehrmals und termingerecht darüber informiert, dass viel mehr Kinder als erwartet für die Horte angemeldet werden und das Budget nicht ausreiche. «Aber ich hätte auch die Stellenplanüberschreitung formell korrekt beantragen müssen.»

Bei den Ausgaben für die Betreuung handle es sich um gebundene Ausgaben, befindet das Rechtsgutachten. «Diese Haltung war im Stadtrat umstritten», sagt Pedernana. Entschieden

wurde, den erwarteten Fehlbetrag von 1,4 Millionen Franken dem Gemeinderat vorzulegen. Dieser genehmigte den Nachtragskredit unter Murren. Ein falsches Vorgehen, befindet das Gutachten. «Dem Parlament verbleibt bei den Ausgaben für Tagesstrukturen kein Spielraum.» Der Gemeinderat könne lediglich das Budget ablehnen.

Das Rechtsgutachten hat Pedernana mit «grosser Befriedigung gelesen». Auf die Leistung ihres Departementes und der Kreisschulpflegen vom Herbst 2009 ist sie sehr stolz. «Obwohl wir nicht wussten, wo Kinder angemeldet werden würden, waren wir in der ganzen Stadt bereit.» DAVID HERTER

Empfehlungen fürs Departement

Die Abteilung Kinderbetreuung im Departement Schule und Sport (DSS) habe sich nicht an die finanzrechtlichen Vorgaben gehalten, befindet die Finanzkontrolle in ihrer Administrativuntersuchung. So wurde zu neu geschaffenen Stellen nicht

in jedem Fall die schriftliche Zustimmung der Stadträtin eingeholt. Die Finanzkontrolle kritisiert darüber hinaus verschiedene unklare Zuständigkeiten im DSS, fordert aber keine disziplinarischen und personalrechtlichen Massnahmen. (dh)

KOMMENTAR

VON DAVID HERTER

Wie viel der Staat, wie viel privat?

Wer ein Kind für Hort oder Mittagstisch anmeldet, dem muss die Stadt einen Platz anbieten. Die ehemalige Schulvorsteherin Pearl Pedernana hatte deshalb keine Wahl. Das ist das Fazit einer Untersuchung, welche der Stadtrat in Auftrag gegeben hat. Der Anspruch auf einen Hortplatz ergibt sich aus dem Volksschulgesetz, der Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung und den Hortrichtlinien. Nur daran hat sich das Schuldepartement zu orientieren, wenn die Nachfrage das Angebot übersteigt und zusätzliches Personal und mehr Räume nötig werden.

Pedernana hat den Stadtrat und dieser die Aufsichtscommission rechtzeitig über die unerwartet vielen Anmeldungen und die Folgen für das Budget informiert. Sie hat es aber unterlassen, den Stadtrat explizit auf die mit dem Geld geschaffenen neuen Stellen hinzuweisen. Keine Bagatelle zwar, aber ein Fehler mit wenig politischer Brisanz. Die Finanzvorständin und die Stadträte konnten sich ja ausrechnen, wofür das Geld benötigt wurde. Dem Vorwurf, Pedernana habe den Ausbau der Kinderbetreuung aus eigener Initiative forciert, erteilt das Rechtsgutachten jedenfalls eine Absage: Das Budget sei weniger wichtig als die gesetzgeberisch festgelegten Grundsätze. Die Ausgaben für die Betreuung seien gebunden.

Daraus folgt, dass die Begrenzung der Hortplätze keine Option zum Sparen ist. Einzelne Leistungskürzungen sind laut Gutachten zwar zulässig, werden aber nicht reichen, um 700'000 Franken jährlich einzusparen. Stadtrat und Parlament werden das Geld anderswo aufreihen oder an den Horttarifen schrauben müssen. Dabei ist es am Gemeinderat, festzulegen, wie viel die kleinen, mittleren und grossen Einkommen beitragen und bis zu welcher Obergrenze überhaupt Subventionen bezahlt werden sollen. Gefragt ist ein Grundsatzentscheid, welches Angebot sich die Stadt leisten will. david.herter@landbote.ch

Der Erotikmarkt wurde zur Aula

Die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule Winterthur (HFS) hat gestern ihre neue Aula eingeweiht. Der Saal, der sowohl als Aufenthaltsraum als auch als Veranstaltungsort genutzt werden soll, wurde im Parterre des an der Rudolf-Diesel-Strasse gelegenen Grüzehofs eingebaut, und zwar in Räumlichkeiten, die zuvor ein Erotikmarkt gemietet hatte. Der Umbau des Bürogebäudes zum Schulhaus ist damit vorerst abgeschlossen. Die Stadt will aber mit der Eigentümerschaft prüfen, ob weitere Angebote aus dem Bereich des Berufsvorbereitungsjahres an den Standort verschoben werden können. Derzeit sind in dem Gebäude auch ein Fitnesscenter und ein Elektronikmarkt eingemietet. Die HFS musste 2009 ins Industriequartier umziehen, nachdem ihr der Kanton das Nutzungsrecht für die ehemaligen Standorte entzogen hatte. Die fünf Millionen Franken für den Umbau flossen in Form einer erstrittenen Entschädigungsleistung vom Kanton an die Stadt zurück. (mcl)



Hell erleuchtet: Das Altstadt-Schulhaus ist eines der ersten «Kulturachsen»-Gebäude, welche die Stadthausstrasse in neuem Glanz erstrahlen lässt. Bild: pd

Die «Kulturachse» strahlt in neuem Glanz

Seit gestern versinken das Altstadt-Schulhaus und das Kunstmuseum nach der Dämmerung nicht mehr im Dunkel der Nacht.

Die historischen Gebäude an der Stadthausstrasse erstrahlen nach und nach in neuem Glanz. Den Anfang machen seit gestern Abend das Altstadt-Schulhaus und das Kunstmuseum. Die Fenster und Eingänge des

Schulhauses werden beleuchtet, beim Kunstmuseum sind es die Fassade und die sogenannte Tempelfront. Realisiert wurde die Beleuchtung durch das Gestaltungsbüro «nachtaktiv» und die «Drexler Guinand Jauslin Architekten AG». Diese Unternehmen hatten im Juni 2008 einen Projektwettbewerb gewonnen. Für die technische Umsetzung war Stadtwerk verantwortlich. Laut Markus Frei, Leiter der Abteilung für öffentliche Beleuchtung, kosten die neuen Installierungen 150'000

Franken. Dies, weil die Fassaden des Kunstmuseums mit Projektoren beleuchtet werden, sodass auf Installationen an den denkmalgeschützten Wänden verzichtet werden konnte.

Die Beleuchtung der beiden historischen Gebäude steht im Rahmen des Konzepts «Stadtlicht». Darin nimmt die Kulturachse – die historischen Gebäude entlang der Stadthausstrasse – einen wichtigen Teil ein. Die zum Teil international bedeutenden Museen

und Einrichtungen sollen als wesentliches Standortmerkmal in ein besseres Licht gerückt werden. Bisher erhielten der Eulachpark, die Storchenbrücke, die Altstadt und die erste Etappe der Gleisquerung eine neue, energiesparende Beleuchtung. Als nächste Gebäude folgen 2011 das Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten und das Stadthaus, bevor zu einem späteren Zeitpunkt der Stadtgarten selbst in neues Licht getaucht wird.

KATHARINA BAUMANN